



von Helmut Markwort

Woher die Antisemiten wirklich kommen und was zwei alte Parteifeinde verbindet

Montag

Wir deutschen Zuschauer sehen schockiert die Szenen voller Judenhass auf unseren Straßen. Menschen grölen vor Synagogen und schwenken Landkarten, auf denen der Staat Israel ausgemerzt ist. Die widerwärtigen Bilder werden uns nicht ausreichend erklärt. Wir hören, wie sich der deutsche Bundespräsident empört. Der Bundesinnenminister droht mit strengen Strafen. Mehrere Antisemitismusbeauftragte melden sich zu Wort und beklagen, dass so etwas auf deutschen Straßen möglich ist. Wir hören, dass die Hassrufe gegen Juden an die dunkelsten Stunden der deutschen Geschichte erinnern. Erklärer rechnen uns vor, wie stark der Antisemitismus in Deutschland angestiegen sei.

Viele fragen sich betroffen, ob ihnen eine Entwicklung in ihrer Umgebung entgangen ist. Die öffentlich-rechtlichen Medien und fast alle Politiker lassen uns mit einem schlechten Gewissen allein.

Beispielsweise die „Tagesschau“, nach wie vor die meistgesehene Informations-



Judenhass Mit Palästinafahnen demonstrieren in Berlin Menschen arabischer Herkunft gegen Israel

sendung dieses Landes, wird ihrer Aufgabe nicht gerecht. Sie zeigt nicht alle Bilder, und die, die sie auswählt, erklärt sie nicht.

Sie weist nicht darauf hin, dass die allermeisten Demonstranten einen Migrationshintergrund haben und überwiegend Muslime sind, die aus arabischen Ländern stammen. Sie sagt nicht, dass die jungen Männer, die Israel ausrotten wollen, von Kindesbeinen an zu fanatischem Judenhass erzogen wurden.

Auch der deutsche Bundespräsident richtet seine Mahnungen nicht an die Migranten, die unser Gastrecht missbrauchen, sondern greift zu allgemeinen Floskeln.

Das peinliche Rumgeeiere und das Wegducken vor den Fakten zeigt, dass wir immer noch mit einem lähmenden Tabu leben. Die Politik scheut sich, darüber zu reden, dass bei vielen Muslimen offenbar die Integration in unsere Werte gescheitert ist.

Viele wollen nicht daran rühren, dass unkontrollierte Einwanderung uns den Import von gefährlichen Antisemiten beschert hat.

Mittwoch

Was macht eigentlich Edmund Stoiber? Er macht sich Gedanken. Gemeinsam mit dem Sozialdemokraten Peer Steinbrück hat er ein Papier verfasst, das eine zukunftsfähige Finanz- und Geldpolitik für Deutschland und Europa fordert. Die zwei alten Rivalen, die beide lange Ministerpräsidenten waren und auch Kanzlerkandidaten, schlagen Alarm gegen die „ultralockere Geldpolitik“ der Europäischen Zentralbank. Die solle sich bitte auf ihre Kern-



Alte Rivalen Edmund Stoiber (CSU) und Peer Steinbrück (SPD) kämpfen für ein Ende der Schuldenpolitik

aufgabe der Preisniveaustabilität konzentrieren. Eine gesamtschuldnerische Haftung innerhalb der EU-Länder schließen sie aus. Die Bundesregierung warnen sie vor Staatseingriffen in die erfolgreiche soziale Marktwirtschaft. Das umfangreiche Papier ist in monatelangen Gesprächen entworfen und gefeilt worden.

Kluge Köpfe aller Richtungen haben es unterzeichnet: Günther Oettinger (ehemaliger Vizepräsident der EU-Kommission), Hans-Werner Sinn (Präsident a. D. des Ifo-Instituts), Nikolaus von Bomhard (Aufsichtsratsvorsitzender der Münchener Rück und der Deutschen Post), Linda Teuteberg (ehemalige FDP-Generalsekretärin), Roland Koch (Vorsitzender der Ludwig Erhard Stiftung), Wolfgang Reitzle (Chairman von Linde) und viele andere. Für alle, die es studieren wollen, empfehle ich den Beitrag auf der Seite der Ludwig Erhard Stiftung unter www.ludwig-erhard.de/erhard-aktuell/standpunkt/fuer-ein-ende-der-schuldenpolitik.

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit 2018 FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.